

# Positionierungen

der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken, LV Hessen



## Nachlese zur Bildungswerkstatt in Kassel

Die Falken in Kassel haben vom 27. - 30 Oktober die „Bildungswerkstatt“ veranstaltet. Vier Tage lang haben wir gemeinsam versucht, die Welt um uns herum und ihre Veränderungen, die uns betreffen, zu verstehen. Warum wir das gemacht haben und was dabei passiert ist, kannst du hier nachlesen.

### Warum Bildungswerkstatt

Die politische Landschaft in Deutschland ist durch eine Reihe miteinander verwandter Phänomene gekennzeichnet. Zum einen sind die die Aufmärsche von HoGeSa und PEGIDA sowie die Wahlerfolge der mit ihnen gleichgesinnten AfD. Diese versinnbildlichen ebenso wie die Stimmgewinne rechtspopulistischer Kräfte in ganz Europa den Aufschwung irrationalistischer Ideologien, die sich gegen empirische Fakten und eine lange Tradition der Aufklärung sperren.

Dasselbe gilt auch für den politischen Islamismus etwa in Form des Neo-Salafismus. Auch hier finden wir irrationale, bisweilen krude ad-hoc-Interpretationen religiöser Texte, die theologische Debatten bewusst vernachlässigen und im Wesentlichen die Befindlichkeiten ihrer Protagonisten bedienen. Auch bei politischen Kräften, die sich zumindest tendenziell als links oder zumindest nicht-rechts bezeichnen würden, erleben wir ein Aufflammen von Verschwörungstheorien und einen neuen politischen Autoritarismus, der auch hier bisweilen beängstigende Züge annimmt. Alle diese Phänomene verdeutlichen die Wichtigkeit von Politischer Bildung als zentralen Pfeiler im Kampf um eine aufgeklärte, demokratische Gesellschaft.

### Bildungstraditionen

Die Vorstellung von Bildung ist in Deutschland stark durch die historischen Entwicklungen im 19. Jahrhundert geprägt. Hier war dem Bürgertum die reale Teilhabe an der politischen Macht verweigert worden und die Protagonist\*innen sahen sich nicht in der Lage, sie auf dem einen oder anderen Wege zu erlangen. So beging das Bürgertum andere Wege der Anerkennung. Im Zuge einer breit angelegten Bildungsbewegung („Neuhumanismus“) wurde Bildung konzipiert als individuelle, geistige Versenkung in die Dinge, und zwar jenseits aller Vermittlung mit Gesellschaft. Damit wurde Bildung zum Privileg für diejenigen, die ihre gesellschaftlichen Karrieren durch ihren sozialen Status unabhängig von spezifischem Fachwissen abgesichert wussten.

Demgegenüber wurde der Wissenserwerb der breiten Massen als Ausbildung konzipiert. Hier sollte das Wissen erworben werden, das für den beruflichen Werdegang zweckdienlich war. In der Berufsausbildung galt die unmittelbare Vorbereitung auf das Arbeitsleben als selbstverständliches Ziel. Während dem Bürgertum also Bildung als Selbstzweck zugeordnet wurde, sollte die Arbeiterklasse lediglich auf die Übernahme von Arbeitsplätzen in der kapitalistischen Maschinerie vorbereitet werden. Bildung wurde so zum exklusiven Betätigungsfeld einer spezifischen gesellschaftlichen Gruppe. Damit waren weite Teile der Gesellschaft faktisch von Bildung ausgeschlossen. Das galt nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Frauen. Von beiden Gruppen wurde in philosophischen Abhandlungen behauptet, sie seien nicht zu Vernunft und Bildung fähig. Ihre Ausbildung war deshalb darauf orientiert, am Arbeitsmarkt teilhaben zu können bzw. in „der Küche“ an der eigenen Verwirklichung als Frau zu arbeiten. Daher war die Teilhabe an den Bildungsgütern bereits sehr früh sowohl eine Forderung der Arbeiter\*innen-Bewegung als auch der Frauenbewegung.

## **Aneignung als Widerstand**

So entwickelte sich eine Arbeiterbildungsbewegung, in deren Rahmen sich Arbeiter\*innen in sog. Arbeiterbildungsvereinen zusammengeschlossen haben. Hier ging es nicht länger um eine individualisierte Aneignung individualisierter Bildungsgüter, sondern um die kollektive Aneignung von Bildung und Kultur durch die Klasse, die in der kapitalistischen Öffentlichkeit nicht vorkommen sollte. Auch die Sozialistische Arbeiterjugend war in diesem Bereich sehr aktiv und trug die Züge einer kollektiven Bildungsbewegung. Schließlich wurden weite Teile der Arbeiterbildungsbewegung jedoch institutionalisiert und entpolitisierte sich mit ihrer zunehmenden Institutionalisierung. Die heutigen Volkshochschulen sind die tragischen Überbleibsel dieser Tradition. Ein Blick in heutige Volkshochschulprogramme zeigt, dass es hier weniger um eine Aneignung von Bildung im Sinne des Neuhumanismus oder gar um eine kollektive Aneignung von Wissen durch die Arbeiter\*innen-Klasse, sondern im wesentlichen um lebens- und berufspraktische Fragestellungen geht.

Auch innerhalb der 68er-Bewegungen und der ihr nachfolgenden Alternativbewegung der 70er Jahre spielte das Bildungsmoment stets eine zentrale Rolle. Hierbei ging es nicht zuletzt darum, in einem gemeinsamen Prozess das Wissen anzueignen, dass die Gesellschaft dem Individuum verwehrt. Damit sollte diese Praxis im doppelten Sinne versuchen die Beschränkungen des traditionellen Bildungsbegriffs zu überwinden: der Wissenserwerb sollte nicht auf privilegierte soziale Gruppen beschränkt bleiben und zudem kollektiv statt individualisiert erfolgen.

Weite Teile der Frauenbewegung lassen sich ebenfalls als Versuch zur Aneignung traditioneller Bildungsgüter und zur Selbstaneignung einer feministischen Kulturtradition verstehen. In dieser Tradition stehen nicht nur die vielfältigen Zeitungs- und Verlagsgründungen in den 1970er Jahren, sondern auch die von 1976 – 1983 stattfindenden Berliner Frauenuniversitäten.

In der Studierendenbewegung haben ähnliche Ideen zudem ebenfalls ihren Niederschlag gefunden. Mit den vor allem seit den 1970er Jahren stattfindenden Volks-Unis oder Stad(t)-Unis wurde hier versucht, das Bildungsprivileg der Akademiker\*innen aufzubrechen und Bildung für weitere Teile der Bevölkerung zu öffnen.

## **Tradition mit Zukunft**

Im Rahmen des angestrebten Projektes wollten wir ein Verständnis des Bildungsbegriffes in dieser Tradition anknüpfen. Wir haben im Herbst 2016 ein Bildungsevent durchgeführt, bei dem auf der einen Seite in Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Tendenzen Bildungsinhalte zielgruppengerecht aufbereitet wurden und auf der anderen Seite ein umfassender, alle Lebensbereiche berührender Bildungsbegriff in der Tradition der emanzipatorischen sozialen Bewegungen als demokratischer Wert betont wurde.

Die Bildungswerkstatt verfolgte dabei eine doppelte Zielsetzung: einerseits haben wir die Geschichtlichkeit gesellschaftlicher Verhältnisse deutlich gemacht und damit die Veränderbarkeit von Gesellschaft als Vorbedingung für demokratische Teilhabe hervorgehoben. Darüber hinaus haben wir aber auch die Notwendigkeit von Bildung und Partizipation für eine plurale, demokratische Gesellschaft in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt.

## **Wie lief die Bildungswerkstatt ab?**

An einem zentralen Ort in Kassel, dem Haus der Jugend, haben wir gemeinsam mit der DGB-Jugend an einem verlängerten Wochenende während der Herbstferien Schüler\*innen, Student\*innen, Auszubildende und Arbeitslose zur Bildungswerkstatt eingeladen. Hier wollten wir gemeinsam über Kapitalismus, Demokratie und Diskriminierung diskutieren. Dabei waren die einzelnen Veranstaltungen als eine Mischung von Vorträgen als Input, aber auch Diskussionen und zur Teilhabe anregenden pädagogischen Methoden angedacht. Insbesondere bei Vorträgen haben wir darauf geachtet, dass die Referent\*innen nicht durch eine akademische Sprache bzw. einen entsprechenden

Habitus anwesende Schüler\*Innen oder Auszubildende ausschließen. Bei der Auswahl der Referent\*innen haben daher nicht zuletzt auch didaktische Gesichtspunkte eine Rolle gespielt.

Im Cafe und in den Gängen zwischen den Räumen haben wir sozio-kulturelle Entspannungsorte, die Inseln der Glückseligkeit, eingerichtet. Hier hatten Teilnehmende die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und ein wenig zu basteln, zu lesen, wieder Kraft zu tanken etc.

## **Inhalte und Diskussionen**

Die Bildungswerkstatt begann am Donnerstag mit den Einführungen in die drei Themenstränge, die unser Wochenende durchziehen sollten: Kapitalismuskritik, Diskriminierung und Demokratie. Zur Kapitalismuskritik haben wir uns dazu die kritischen Analysen von Karl Marx angeschaut und versucht, uns nicht nur die Grundbegriffe seiner Kritik anzueignen, sondern auch die verschiedenen Interpretationen dieser Begriffe innerhalb einer linken Debatte zu verstehen. Im Themenstrang Diskriminierung sind wir mit einem Vortrag zu den vielfältigen Mechanismen zur Herstellung von Bildungsungleichheit eingestiegen. Hier danken wir insbesondere Maurice Malten und Ömer Yamur von der Uni Kassel für ihren anregenden und aufschlussreichen Vortrag. Im Anschluss an den Vortrag wurde viel über die Erfahrungen von Menschen mit eher bildungsfernen Biographien diskutiert und die Notwendigkeit von Organisation zur Überwindung der damit verbundenen Ausgrenzungserfahrungen betont. Im Themenstrang Demokratie haben wir einleitend über die Bedeutung und die Abgrenzung des Begriffes gesprochen.

Am Freitag sind wir mit einem Workshop zur Prekarisierung der Arbeitswelt in den Themenstrang Kapitalismuskritik gestartet. Hier haben wir in einem Workshop mit Stefanie Wahl sehr angeregt über die Ursachen, aber auch die Folgen der aktuellen Prekarisierungstendenzen diskutiert. Dies mündete nicht zuletzt in die Frage, welche Kämpfe sich hieraus für die Arbeiter\*innen-Bewegung ergeben. Mit TTIP und CETA stand im Anschluss eine globale Herausforderung für kapitalismuskritische Bewegungen im Zentrum der Diskussion. Hier haben wir nicht nur über die Ursachen und die Folgen globaler Freihandelsabkommen, sondern auch über die Fallstricke einer emanzipatorischen Kritik an diesen Abkommen diskutiert. David Pape von den Falken in Jena hatte für diese Diskussion eine Reihe anregender Thesen vorbereitet, die während des Workshops kontrovers diskutiert werden konnten.

Im Themenstrang Demokratie haben wir uns zunächst mit dem utopischen Gehalt des Demokratie-Begriffes und die Notwendigkeit von Utopie angesichts der real existierenden Demokratie auseinandergesetzt. Im Anschluss daran ging es um die Fallstricke direkter Demokratie angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer Bewegungen wie PEGIDA bzw. rechtspopulistischer Parteien wie der AfD. Hierfür konnten wir Lothar Galow-Bergemann aus Stuttgart gewinnen, der uns sehr materialreich und gut strukturiert in das Problem eingeführt hat.

Im Themenstrang Diskriminierung haben wir uns am Freitag zunächst mit kritisch mit den herrschenden Geschlechternormen auseinandergesetzt und gefragt, welche Auswirkungen das patriarchale Geschlechterverhältnis auf Männer hat – und welche Anknüpfungspunkte sich für Männer in Bezug auf feministische Bewegungen ergeben. Hier konnten wir ebenfalls an eine Reihe kritischer Thesen anknüpfen, die David Pape von den Falken Jena vorbereitet hatte. Im Anschluss daran haben wir uns mit der Konstruktion des Islam als einer kulturalistischen Entität, die per se zur Schwulenfeindlichkeit neigt, beschäftigt. In dem Vortrag von Georg Klauda ging es dabei einerseits um die Debatte in Deutschland. Die Versuche von Teilen der Schwulenbewegung, die weniger von der Homophobie der biideutschen Mehrheitsgesellschaft und stattdessen vielmehr über einen monolithischen Islam zu reden, haben hier in gewisser Weise den Boden für den Aufstieg der homophoben AfD gelegt, so die mit viel empirischem Material belegte These des Referenten. In einem zweiten Teil des Vortrags wurde die Frage aufgeworfen, inwiefern sich homophobe Tendenzen in der muslimischen Tradition dingfest machen lassen – auch hier konnte der Referent anhand eines umfangreichen empirischen Materials deutlich machen, dass sich innerhalb der muslimischen Tradition durchaus homoerotische Elemente auffinden lassen. Die Falken Kassel werden diesen Schwerpunkt im

November weiterverfolgen mit einer Veranstaltungsreihe zum Themenfeld Religion und Religionskritik mit einem Schwerpunkt auf den jüngeren Entwicklungen im Islam und dessen Ausprägung in einem politisch-fundamentalistischen Islamismus.

Der Schwerpunkt am Samstag lag auf dem Themenstrang Kapitalismuskritik. Hier haben wir uns zunächst kritisch mit dem Begriff und der Realität von Arbeit im Kapitalismus auseinandergesetzt. Hierfür konnten wir auf eine Einführung von Peter Samol zurückgreifen. Im Anschluss daran haben wir uns angeschaut, was mit den Ergebnissen der Arbeit passiert – und haben über die Möglichkeiten und Grenzen von Konsumkritik diskutiert. Wir danken an dieser Stelle Karl Müller-Bahlke von den Falken Göttingen für seine sehr hörens- und sehenswerte Einführung in diese Fragen. Im Anschluss daran hat uns Ernst Lohoff einen Überblick über aktuelle Entwicklungen des Finanzmarktkapitalismus gegeben und versucht, diese systematisch zu ordnen und in Beziehung zur Dynamik des postmodernen Kapitalismus zu setzen.

Im Themenstrang Demokratie haben wir über demokratische Streitkultur in gesellschaftskritischen Bewegungen diskutiert, während es im Themenstrang Diskriminierung zunächst eine Einführung in Rassismus und Diskriminierung von der Anne-Frank-Stiftung gab. Im Anschluss daran hatten wir das große Glück, Nino Novakovic für eine Einführung in die Kritik des Antiziganismus gewonnen zu haben.

Den Abschluss hat die Bildungswerkstatt dann am Sonntag mit einem Workshop zu gesellschaftlichen Alternativen genommen. Hier hat uns Friederike Habermann nicht nur verschiedene alternative Praxen zur emanzipatorischen ReProduktion aufgezeigt, sondern auch die Notwendigkeit einer Berücksichtigung etwa geschlechterspezifischer Praxen und einer Überwindung herrschaftsförmiger Ideologien herausgestellt.